



Basler Druck- und Verlagsanstalt, Güterstrasse 86, Basel



Basler Hilfe für Emigrantenkinder

(Sektion des Schweizer Hilfswerks für Emigrantenkinder)

2. Tätigkeitsbericht

Mai 1935—1936

KBA 9108.501

Die gegenwärtige Lage unserer Schützlinge.

Als wir vor zwei Jahren unsere Arbeit begannen, hofften wir, es handle sich um eine vorübergehende Notlage, der mit kurzfristiger Fürsorge begegnet werden könne. Heute müssen wir feststellen, dass die Not schwerer geworden ist, noch schwerer zu werden droht und dass sie nirgends mit umfassenden und daher wirk-samen Massnahmen bekämpft wird. Wir legen Pfläster-chen auf, verabfolgen im Einzelfalle lindernde Tränklein. Der Vorwurf von der „Schande des deutschen Flücht-lingseleuds“ (und nicht nur des deutschen), der kürzlich in der Nationalzeitung an uns europäische Menschen gerichtet worden ist, bleibt zu Recht bestehen.

Unsere Schützlinge in Basel und Umgebung gehören meist nicht zu den Wander-Flüchtlingen; sie müssen und wollen sich der Kinder wegen sesshaft machen. Den wenigsten gelingt es, sich eine Existenz zu schaffen. Immer häufiger sehen wir, wie sie nach 1—2 Jahren vergeblichen Versuchs vollkommen mutlos geworden sind. Wohl erhalten sie von uns eine monatliche Unter-stützung; diese Summe kann aber niemals den Unterhalt einer Familie sicherstellen. Den Rest müssen sie dazu erbetteln. Es handelt sich dabei oft um sehr initiativ veranlagte Familienväter, denen das Arbeitsverbot aber jede Tätigkeit verunmöglicht. Als wir für einen solchen Familienvater, der dem Trübsinn zu verfallen drohte,

das Gesuch stellten, ihn ohne Entgelt beschäftigen zu dürfen, mussten wir monatelang auf eine Antwort der Behörden warten. Nimmt es da wunder, wenn einer nach dem andern an uns herantritt mit der Bitte, wir sollten ihm und seiner Familie zur Auswanderung nach überseeischen Ländern verhelfen?

Noch dunkler sieht das Bild aus, wenn wir uns nach den Flüchtlingskindern in Paris umsehen, die auch zu unsern Schützlingen gehören. Auf Grund von neuen décrets-lois ist einer grossen Anzahl von Flüchtlingen die Arbeitserlaubnis, die sie vielleicht längere Zeit besaßen, entzogen worden. Auch in Paris herrscht unter den Flüchtlingen Ratlosigkeit und der Wunsch: „Nur fort, nur weiter um jeden Preis!“ Und man muss die Leute ins Ungewisse ziehen lassen, muss ihnen zur Auswanderung behilflich sein, obschon man vielleicht weiss, dass sie sich als Kolonisten auch nicht im entferntesten eignen. Die Assistance médicale aux enfants de réfugiés, der Service international d'aide aux réfugiés der Quäker, das Centre d'aide aux réfugiés russes in Paris tun, was in ihrer Macht steht, aber auch sie im Bewusstsein, nur Flickarbeit zu leisten.

Unsere Hilfsarbeit.

Flüchtlingskinder in Basel.

Die Arbeit an unsern hiesigen Schützlingen vollzieht sich meistens in der Form von Familienfürsorge. Je nach dem Umfang der Familie und ihrer Lage bewegen sich unsere monatlichen Zuwendungen zwischen 50 und 200 Franken. Auch dann müssen wir für die Flücht-

linge da sein, wenn sich zu den alltäglichen Sorgen noch besondere Nöte gesellen, wie es jetzt bei einer Familie der Fall ist, wo die Mutter an einem schweren Leiden darniederliegt. So haben wir im Laufe des Jahres stetigen Anteil genommen am Ergehen von fünf Familien mit 13 Kindern. Daneben nahmen wir uns einer Anzahl Flüchtlingskinder an, die irgendwie allein hier gestrandet waren. Einer der Flüchtlingsfamilien haben wir im März zur Auswanderung nach Argentinien verholfen. Ein Beitrag aus unserer Kasse und eine von freundlichen Menschen unternommene Spezielsammlung lieferten uns die unumgänglich nötigen Mittel. Wir denken aber nur mit Sorge an diese Menschen, war doch der Betrag, den wir ihnen für die Ansiedelung in der neuen Heimat mitgeben konnten, äusserst bescheiden. — In einem andern Fall ist der Hausvater einstweilen allein nach Argentinien ausgewandert. Die Ausreise wurde ihm durch uns und die Basler Hilfsstelle für Flüchtlinge — wiederum unter dem Beistand hilfsbereiter Menschen — ermöglicht. Er wird seine Familie, die wir unterdessen betreuen, folgen lassen, sobald er festen Boden unter den Füßen hat. — Für Unterstützung von in der Schweiz lebenden Flüchtlingskindern wurden — Auswanderungsbeiträge eingerechnet — Fr. 13,026.75 ausgerichtet.

Unsere Feriengäste.

Die grösste Wohltat, die wir den Flüchtlingskindern in Paris erweisen können, ist die, dass wir sie zu einem Ferientaufenthalt in die Schweiz einladen. Es ist nicht nur die gute Luft, die reichliche Nahrung, die Wunder

wirken; ebenso wesentlich ist es — so versichert man uns immer wieder —, dass die Kinder seelisch aufatmen, weil sie eine Zeitlang ein unbeschwertes Kinderleben in normalen Verhältnissen führen dürfen. Der Aufenthalt bei uns dauert im Minimum sechs Wochen, in der Regel drei Monate, in Einzelfällen noch länger. Da die Bahnkosten gering sind (Reise Paris-Basel: halbes Billett Fr. 2.70, ganzes Fr. 5.35), da die Kinder ferner auch in der Schweiz zu halber Taxe reisen, lohnt es sich wohl, sie kommen zu lassen. In Basel, als einem Stadtkanton, sind die Möglichkeiten der Unterbringung gering. Immerhin konnten wir im Berichtsjahr 40 Kinder*) beherbergen. Davon waren 17 in Freiplätzen, 23 in Kinderheimen in Allschwil, Langenbruck und Trogen untergebracht, wo man sie in sehr entgegenkommender Weise gegen ein Monats-Kostgeld von Fr. 75.— aufnahm. Für das Kinderheim in Allschwil wies man uns Kleinkinder zu, für die andern Heime vorwiegend Knaben, da diese in Freiplätzen weniger leicht unterzubringen sind als Mädchen. Die Kinder, die ärztliche Überwachung nötig hatten, übergaben wir Frau Dr. Turnau im Haus Morgenlicht in Trogen. Zwei Drittel unserer Ferienkinder waren Flüchtlinge aus Deutschland, ein Drittel Russen. Mit Ausnahme von zwei schwierigen grossen Buben, die wir nach einiger Zeit zurückschicken mussten, fügten sich die Kinder überall gut ein und waren selber sehr glücklich. Sie haben viel Freundlichkeit erfahren dürfen, und manches warme Dankeswort der Eltern dafür hat seinen Weg in die

*) Alle Sektionen des Schweizer Hilfswerks für Emigrantenkinder haben zusammen im vorigen Sommer 406 deutsche und 137 russische Flüchtlingskinder beherbergt.

Schweiz gefunden. Einzelne Kinder sind von ihren letztjährigen Pflegeeltern auch für diesen Sommer eingeladen worden. — Die Auslagen für den Schweizer Ferienaufenthalt der Kinder beliefen sich auf Fr. 3,424.25.

Ein besonders freundlicher Gedanke war es, dass ein Ehepaar, dessen Namen wir nicht kennen, durch Vermittlung von Herrn Pfr. Koechlin eine Flüchtlingsfamilie über die Weihnachtszeit ins Hotel Blaukreuz einlud. Ein Flüchtlingspaar aus Paris verlebte mit seinem Jungen schöne Tage der Entspannung im gastlichen Blaukreuzhaus.

Die Hilfswerke für Flüchtlingskinder in Paris.

Die Assistance médicale aux enfants de réfugiés und das Quäkerhilfswerk in Paris unterstützen wir durch regelmässige monatliche Beiträge von 200 und 100 Franken. Die Hilfswerke der Russen wurden bei der Ferienversorgung und bei unserm Basar im Dezember berücksichtigt. Das umfassendste aller dieser Hilfswerke ist die Assistance médicale, die seit ihrer Gründung 2000 Flüchtlingskinder für medizinische Beaufsichtigung und für Unterstützung in ihrer Obhut gehabt hat. Sie sorgt auch dafür, dass die Schulkinder an der Schulspeisung, d. h. dem in allen Schulen verabreichten Mittagsmahl teilnehmen können. Für manche Flüchtlingskinder ist es die einzige warme Mahlzeit, die sie täglich geniessen. Die Kosten dieser Speisung werden gemeinsam von den Sektionen des Schweizer Hilfswerks für Emigrantenkinder getragen. Wir sind dankbar, dass wir durch Vermittlung der Pariser Hilfswerke etwas von der Last mittragen können, die sich Frankreich

durch die Aufnahme einer unverhältnismässig grossen Zahl von Flüchtlingen aufgeladen hat. Da mitzutragen erscheint uns als selbstverständliche Pflicht menschlicher Solidarität. — Im Berichtsjahr erhielt die Assistance médicale von uns 2702 Fr., das Quäkerhilfswerk 2300 Fr.; an die Schulspeisung bezahlten wir 2000 Fr., an eine Ferienkolonie Fr. 1011.25.

Unsere Mittel.

Dankbar dürfen wir es bezeugen, dass ein Kreis von hilfsbereiten Menschen treu und unermüdlich unsere Arbeit stützt. Die regelmässigen Monatsbeiträge belaufen sich auf 201 Fr., die regelmässigen Quartalsbeiträge auf 857 Fr., was, auf das Jahr berechnet, eine monatliche Einnahme von 486 Fr. bedeutet. Wenn einzelne unserer Gönner unter dem Druck besonderer Verhältnisse ihre regelmässigen Beiträge künden mussten, so werden wir versuchen, die Lücken auszufüllen; denn diese regelmässigen Einnahmen geben unserer Arbeit das feste Fundament. Neben den regelmässigen durften wir auch kleinere und grössere einmalige Beiträge entgegennehmen. Ein hochherziger Freund unseres Werkes überraschte uns mit einer Gabe von 2000 Fr.; von einer Basler Firma erhielten wir die schöne Zuwendung von 500 Fr. Zwei weitere Geschäftshäuser gehören zu unsern regelmässigen Gebern.

Basel ist die einzige grosse Sektion des Schweizer Hilfswerks, die bisher alle Arbeit ehrenamtlich leisten konnte. Daher kommen unsere Gelder so weitgehend wie nur möglich unsern Schützlingen zugute. Unsere Unkosten für Propaganda und Bureaubedürfnisse be-

liefen sich auf Fr. 891.63; dazu kam ein Beitrag an die Unkosten der Zentralstelle in Zürich von 565 Fr. — Trotz der Bescheidenheit unserer Spesen müssen wir darauf bedacht sein, je beizeiten durch besondere Veranstaltungen unsere Einnahmen zu vermehren. Dabei kommen uns immer opferbereite Menschen aufs schönste entgegen. Im letzten November stellte *Rudolf Serkin* wiederum seine Kunst in unsern Dienst, indem er im Hause Barell, das uns in freundlichster Weise zur Verfügung gestellt wurde, zahlreiche Hörer durch sein Spiel hoch erfreute und damit unserer Kasse einen schönen Betrag zuführte.

Von allen Seiten durften wir Hilfe erfahren, als wir vom 3.—5. Dezember ins Haus Albangraben 5 einluden, über dessen Eingangstüre in grossen Buchstaben zu lesen stand: *Drei Tage Kinderparadies*. Den Hauptanziehungspunkt bildete die Ausstellung der Puppen von vorgestern, gestern und heute. Aber auch die Teestube und der Verkaufsraum, wo Kleidungsstücke für Kinder und Spielzeug sowie Erzeugnisse russischer Heimarbeit feilgeboten wurden, lockten die Besucher. Die junge Welt erfreute sich an Zauberlaterne, Schattenspiel, Puppentanz und andern Lustbarkeiten. Die von Menschen der verschiedensten Kreise besuchte Veranstaltung brachte uns einen Reingewinn von Fr. 8624.24, den russischen Heimarbeitsorganisationen eine Einnahme von Fr. 2055.05. Bei unsern absichtlich niedrig gehaltenen Preisen konnte dieses schöne Ergebnis nur erzielt werden, weil Baudepartement, Stadtgärtner und Elektrizitätswerk uns durch ihre Unterstützung wesentliche Spesen ersparten. Gar gerne möchten wir hier den Behörden und all den Menschen einzeln danken, die in

nimmermüder Hilfsbereitschaft bei der Vorbereitung, der Durchführung und den Räumungsarbeiten mitwirkten, all denen auch, die uns durch ihre grossen und kleinen Gaben erfreuten. Die Liste würde kein Ende nehmen, ein Zeichen dafür, welch schönen Widerhall unser Hilferuf für die unglücklichen Flüchtlingskinder zu wecken vermochte.

Im ganzen sind uns im verflossenen Berichtsjahr Fr. 32,425.12 anvertraut worden. Wir fühlen stark die Verantwortung, die uns damit auferlegt ist, und freuen uns, dass sich Herr Dr. P. Gessler und Herr Dr. F. Weil bereit erklärt haben, durch Mitarbeit in unserer Arbeitsgruppe die Verantwortung mit uns zu tragen. Wiederum hat Herr Bankdirektor W. Kirchhofer unsere Kasse in zuvorkommender Weise einer zweimaligen Prüfung unterzogen.

Sehr willkommen sind uns je und je die Sendungen neuer oder gebrauchter *Kleider*, die uns zukommen und die wir an unsere Schützlinge hier oder in Paris weitergeben dürfen.

Mit Dank sei auch die Freundlichkeit der Kommission des *Basler Bach-Chors* erwähnt, die uns für die Konzerte jeweils eine Anzahl Freibillette zur Verfügung stellt. Unsere Schützlinge gehören ausnahmslos zu den Menschen, die für solche Genüsse Verständnis haben, sie sich früher auch selbst verschaffen konnten; da sie jetzt zu den Entbehrenden gehören, ist ihre Freude und Dankbarkeit besonders gross.

Lokale u. schweizerische Zusammenarbeit.

Unser letzter Bericht meldete die bevorstehende Gründung einer *Hilfsstelle für erwachsene Flüchtlinge in Basel*.

Die Gründung ist erfolgt, und die Hilfsstelle (Freie Strasse 74) entfaltet eine rege und segensreiche Tätigkeit, durch die wir stark entlastet worden sind von den Fällen, für die wir nicht da sein können. Unsererseits suchen wir der Hilfsstelle nach Kräften die Sorge für die Familienväter abzunehmen. Unsere Mitarbeiterin Frau A. Gerwig-Henking hält die Verbindung zwischen den Hilfswerken aufrecht.

Im *Schweizer Hilfswerk für Emigrantenkinder* (Comité suisse d'aide aux enfants d'émigrés) sind die elf verschiedenen lokalen Kinderhilfswerke zusammengefasst. Seit unserm letzten Bericht sind vier neue Sektionen entstanden: Baden, Biel, Genf und Schaffhausen. Im Sommer 1935 veranlasste unser Schweizer Hilfswerk eine Zusammenkunft von Vertretern der Flüchtlingshilfswerke der Schweiz in Bern, bei der eine Reihe von Wünschen an die Bundesbehörden besprochen und formuliert wurden. In einer Audienz vom 28. August konnte eine Delegation dieser Konferenz unter Führung von Prof. Schädelin, Bern, den Bundesräten Baumann und Motta diese Wünsche vortragen. Sie bezogen sich auf die Stellungnahme der Schweiz im Völkerbund in Sachen Flüchtlingshilfe, sowie auf die den Flüchtlingen durch die Bundesbehörden zu gewährenden Erleichterungen. Eine Verbesserung der Lage der Flüchtlinge hat unser Schritt bei den Behörden leider nicht zur Folge gehabt.

Im Anschluss an die Behandlung der Flüchtlingsfragen durch die Schweizerische Landeskonferenz für soziale Arbeit im Dezember 1935 in Zürich wurde der Plan gefasst, auch eine Landeskonferenz der Flücht-

lingshilfswerke zu bestellen. Sie soll den im Sommer gewonnenen Kontakt unter diesen Werken aufrecht erhalten und ihre Wünsche gegenüber den Behörden und dem Völkerbunds-Kommissariat vertreten. Die Konstituierung dieser Schweiz. Zentralstelle für Flüchtlingshilfe soll demnächst erfolgen.

Internationales.

Das Schweizer Hilfswerk für Emigrantenkinder lud James McDonald, den Oberkommissär für deutsche Flüchtlinge, der eben seine Demission dem Völkerbund eingereicht hatte, ein, auf einer Reise durch die grösseren Schweizerstädte über seine Erfahrungen zu berichten. In Basel fand am 4. Dezember eine gutbesuchte Versammlung im Roten Saal der Mustermesse statt. Sie wurde einberufen durch unsere Hilfsstelle zusammen mit der Basler Hilfsstelle für Flüchtlinge, dem Basler Zweig des Schweiz. Hilfswerks für deutsche Gelehrte und der Basler Völkerbundsvereinigung. Pfr. D. A. Koechlin hatte in freundlicher Weise die Leitung der Versammlung übernommen. Nach einem Begrüßungswort von Reg.-Rat Dr. C. Ludwig sprachen James McDonald für das Völkerbunds-Kommissariat, Dr. Hanna Eisfelder und Germaine Melon für die Pariser Kinderhilfswerke und Prof. D. Karl Barth für das Hilfswerk für deutsche Gelehrte. Der Abend hat sicher dazu beigetragen, in unserer Bevölkerung das Verantwortungsbewusstsein den Flüchtlingen gegenüber zu mehren. Die Schweiz. Zentralstelle für Flüchtlingshilfe wird sich bemühen, sobald wie möglich in Berührung mit dem neuen Oberkommissär, General Neill Malcolm, zu gelangen.

Rückblick.

Im Rückblick auf das vergangene Berichtsjahr sind wir von tiefem Dank dafür erfüllt, dass immer wieder Menschen sich aufgerufen fühlten, die Dankbarkeit für eigene Bewahrung in der Hilfe gegenüber heimatlosen Menschen sichtbar werden zu lassen. So durften wir unsere Arbeit ohne schwere Sorgen leisten. Wenn wir auch längst nicht immer so helfen können, wie wir es möchten, so mussten wir doch auch keiner Not, die an uns herantrat, unsere Hilfe ganz versagen. So ist es uns ein Bedürfnis, all unseren Helfern bei Gelegenheit dieser Jahresschau im Namen unserer Schützlinge herzlich zu danken und damit so manches warme Dankeswort, das im Laufe der Monate zu Unrecht an uns gelangt, an die rechtmässigen Empfänger weiterzuleiten. Wir danken denen, die sich manches versagen, um unsere Arbeit zu stützen, denen, die sich uns für allerlei Arbeit zur Verfügung gestellt haben, denen, die unsere Ferienkinder väterlich und mütterlich betreut haben, denen, die, ohne vielleicht selbst viel leisten zu können, uns stets ihre treue innere Anteilnahme spüren lassen.

Zweifellos ist die Not der Flüchtlinge im Wachsen begriffen, und zweifellos mehren sich zugleich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in unserm eigenen Lande. Dennoch ist uns nicht bange, weil wir wissen, dass Liebe und Hilfsbereitschaft opferbereit und erfinderisch machen. Wir bitten unsere Freunde sehr herzlich, unsern Schützlingen ihre Liebe, unserm Werk ihre Hilfsbereitschaft zu bewahren. Wir hoffen aber zugleich, dass sie in ihrem Kreis für unser Werk werben

und ihm viele neue Freunde zuführen werden, damit es immer besser seine Aufgabe erfüllen könne.

**Die Arbeitsgruppe der Basler Hilfe für
Emigrantenkinder:**

<i>S. Bloch-Weil</i>	<i>M. Paravicini</i>
<i>Dr. Frieda Busch</i>	<i>A. Keller</i>
<i>M. Dreyfus-Brodski</i>	<i>J. Schwarz-Mörchen</i>
<i>E. und G. Gerhard</i>	<i>Pfr. C. Sturzenegger</i>
<i>A. Gerwig-Henking</i>	<i>Dr. F. Weil</i>
<i>Dr. P. Gessler-Schaerer</i>	<i>Dr. H. Zellweger</i>

Basel, im Juni 1936.
Peter-Rot-Strasse 49.
Postscheck V 2286.